

Rechenschaftsbericht des Rektors der Universität Bielefeld, Prof. Dr. Dieter Timmermann, für 2006 an den Senat, 31.01.2007

Das Jahr 2006 stand erneut im Zeichen „großer Themen“ wie die Bemühung um die Autonomisierung der Hochschulen, die Einführung von Studienbeiträgen, die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur oder die Exzellenzinitiative und bedauerlicherweise auch erheblicher Haushaltsprobleme.

Im Oktober wurde vom Landtag das Hochschulfreiheitsgesetz verabschiedet. Zu diesem Gesetz mit der etwas plakativen Bezeichnung gab es eine differenzierte Stellungnahme des Senats. Das Ziel einer möglichst weitgehenden Autonomie wurde einhellig begrüßt. Im Einzelnen gibt es aber zahlreiche Punkte, die als auf dieses Ziel bezogen kontraproduktiv angesehen wurden. Dazu gehört nicht zuletzt die Einrichtung eines externen Hochschulrates mit weitgehenden Befugnissen zu Lasten des akademischen Senats. Zum 1.1.2007 trat das HFG in Kraft. Die Anpassung der Universitätsverfassung, der Universitätsstrukturen, Organe und Gremien an die neuen gesetzlichen Vorgaben wird die Universität mindestens die nächsten zwei Jahre intensiv beschäftigen.

Raumbezogenes Entwicklungskonzept

Gleichzeitig werfen wichtige Maßnahmen vor Ort ihre Schatten voraus: in den Jahren ab etwa 2010 muss das Hauptgebäude grundlegend saniert werden. Dies wird selbstverständlich während des weiterlaufenden Universitätsbetriebes geschehen. Daher werden die einzelnen Gebäudeteile nacheinander saniert. Das bedeutet, dass die Bereiche in den zur Sanierung anstehenden Teilen des Gebäudes für längere Zeit in Ausweichbauten umziehen müssen. Dafür ist mit der Stadt Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld auf Grundlage eines „Raumbezogenen Entwicklungskonzeptes“ eine sinnvolle und für alle Seiten vorteilhafte Lösung erarbeitet worden: Auf dem Erweiterungsgelände der Universität Lange Lage werden Gebäude errichtet, in die die Universität ausweichen wird. Nach Abschluss der Sanierung gehen diese Bauten an die Fachhochschule über, die sich dann dort als Campus-Hochschule etablieren kann. Gleichzeitig sichert das Konzept Baugrund für die Universität, der ggf. für

das angestrebte Max-Planck-Institut in Bielefeld benötigt würde oder auch zeitweise für Existenzgründungen (Inkubatormodell) genutzt werden könnte. Zudem ließe sich eine Kooperation mit der Fachhochschule im Bereich Biotechnologie realisieren. Auch das Land hat inzwischen seine Unterstützung für das Konzept zugesagt.

Zielvereinbarung

Am 13.12. wurde zum dritten Mal eine Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen dem Land und der Universität für die Jahre 2007 bis 2010 unterzeichnet. Auf Grundlage des Zukunftspaktes zwischen Land und Hochschulen geht es dabei darum, vor dem Hintergrund des Leitbildes „Interdisziplinarität“ der Universität deren Profildbereiche in Lehre und Forschung weiterzuentwickeln und sich dazu Planungssicherheit von Seiten des Landes zusichern zu lassen. In der Lehre bezieht sich die Zielvereinbarung auf die Weiterentwicklung der konsekutiven Studienstruktur, auf Qualitätssicherung (u.a. Evaluation der Fakultäten), die Verbesserung des Übergangs Schule/Hochschule, den Hochschulpakt 2020 – hier soll eine ergänzende Vereinbarung über die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger und entsprechender Finanzierung geschlossen werden – sowie auf die Steigerung der Absolventen in der Regelstudienzeit auf mindestens 50 Prozent. Außerdem wurde vereinbart, das Lehrangebot in der Lehrerausbildung regelmäßig nach den Bedarfsprognosen des Schulministeriums zu überprüfen. Nachdem die Empfehlungen der „Expertenkommission Lehrerausbildung“ des Landes vorliegen, wird die Universität ihre Lehrerausbildung entsprechend gestalten und gegebenenfalls hierüber mit dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie eine gesonderte Vereinbarung schließen.

In der Forschung geht es zum größten Teil um fachübergreifende Profilschwerpunkte, die auch künftig besonders gefördert werden sollen. Im Einzelnen sind dies:

CeBiTec/Genomforschung/Bioinformatik/Biophysik/Nanophysik, Interaktive Intelligente Systeme, Teilchenphysik und Kosmologie, Mathematik und ihre Anwendung in den Wissenschaften, Historische Politikforschung und Globalität/Weltgesellschaft, Education and Capability Research, Konflikt- und Gewaltforschung sowie „Europäisierung des Rechts“.

Darüber hinaus bezieht sich die Zielvereinbarung auf Gender Mainstreaming, Internationalisierung, IT-Sicherheit, Lehrstellen für Auszubildende und die Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen der Hochschulen in NRW. Die Leistungen des Landes beziehen sich auf Infrastrukturelle Investitionen, die Leistungsorientierte Mittelvergabe und die Finanzierung aus dem Innovationsfonds bezogen auf das in der Zielvereinbarung dargestellte Forschungsprofil der Universität.

Forschung

Der Bau des neuen Laborgebäudes – größte Baumaßnahme der Universität seit der Errichtung des Hauptgebäudes – macht weiterhin erfreuliche Fortschritte. Seit Dezember wird der erste Bauabschnitt bezogen. Offizielle Eröffnung ist am 28. Februar. Trotz der schwierigen öffentlichen Haushaltslage wurde auch der zweite Bauabschnitt zeitnah bewilligt, so dass von einer planmäßigen Fertigstellung des Gebäudes ausgegangen werden kann.

Kaum war Ende 2005 der Sonderforschungsbereich „Situierete künstliche Kommunikatoren“ von Linguisten und Informatikern nach langjähriger erfolgreicher Arbeit ausgelaufen, wurde von der DFG ein Nachfolge-SFB bewilligt, der schon im Juli 2006 seine Arbeit aufnehmen konnte. Der Titel dieses SFB lautet „Alignment in Communication“. Er befasst sich mit allen nichtsprachlichen Komponenten von Kommunikation wie Mimik und Gestik und deren Einsatz bei der Entwicklung künstlicher Kommunikatoren wie Sprachrobotern. Die schnelle Bewilligung im Anschluss an den alten SFB ist ein Indikator für das große Ansehen, das die beteiligten Forscher bei der DFG genießen. Der SFB wurde sofort als Preisträger im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgewählt und wird sich in diesem Rahmen am 2.11.2007 der Öffentlichkeit präsentieren. Bielefelder Forscher sind darüber hinaus auch an einem SFB beteiligt, der von Chemikern der RWTH Aachen eingeworben wurde.

Im Dezember kam die sehr erfreuliche Nachricht, dass die Universität mit dem Historiker Bernhard Jussen 2007 erneut einen Leibniz-Preisträger vorzuweisen haben wird. Die Summe

des Fördergeldes wurde von der DFG zum ersten Mal auf die für deutsche Verhältnisse gewaltige Summe von 2,5 Mio. Euro aufgestockt.

Äußerst erfolgreich war die Universität erneut in der Genomforschung: Das BMBF gab die Koordination eines Forschungsnetzes zu biotechnologisch genutzten Bakterien nach Bielefeld. Das Gesamtvolumen des Netzwerks beträgt 7 Mio. Euro, von denen 2,8 Mio. an der Universität verbleiben.

Erhebliche Mittel des BMBF gingen 2006 auch in die Gesundheitswissenschaften zur Förderung der Präventionsforschung. Dabei geht es um die Verbesserung der Gesundheitsbildung und des Erziehungsverhaltens von Eltern in Gesundheitsfragen.

Neu gegründet wurde das „Bielefeld Center for Education and Capability Research“, in dem insbesondere Pädagogen, Psychologen und Sprachwissenschaftler zusammenarbeiten.

Im Rahmen der Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ von Thyssen- und VW-Stiftung sind zwei Bielefelder Nachwuchswissenschaftlern Dilthey-Fellowships zuerkannt worden, mit deren Hilfe sie erhebliche Mittel in ihre Forschungen in Sprachwissenschaft und Geschichtswissenschaft investieren können.

Insgesamt beläuft sich die Summe der Forschungsdrittmittel für 2006 auf rund 34,7 Mio. Euro. Sie liegt über dem Vorjahresergebnis und ist damit eigentlich zufriedenstellend. Allerdings sind an dieser Stelle weitere Anstrengungen erforderlich, weil die Mittelzuweisungen des Landes in hohem Maße von den Drittmiteleinwerbungen, insbesondere bei der DFG, abhängen. Und hier haben andere Universitäten im Verhältnis zu Bielefeld in den letzten Jahren erheblich aufgeholt.

Eine sehr gute überregionale Medienresonanz hatte 2006 die Verleihung des Bielefelder Wissenschaftspreises an den renommierten amerikanischen Rechtsphilosophen Ronald M. Dworkin mit einer Laudatio von Jürgen Habermas. Es scheint, dass der im Gedenken an Niklas Luhmann vergebene hochdotierte Preis sich als beachtete Bielefelder Besonderheit zu etablieren beginnt.

Exzellenzinitiative

Bundesweit wurde die Diskussion über Forschung an Hochschulen 2006 von der „Exzellenzinitiative“ beherrscht. Bisher war die Universität Bielefeld bedauerlicherweise noch nicht erfolgreich. Die Enttäuschung darüber ist umso größer, als für die sorgfältige Ausarbeitung der Anträge ein Höchstmaß an Zeit und Energie aufgewendet wurde. Allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch den verwaltungsseitig beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt!

Im Rahmen der ersten Staffel der Exzellenzinitiative wurden zwei von sieben Anträgen aus der Universität zum Hauptantrag aufgefordert, aber letztlich nicht zur Förderung vorgeschlagen. Die Universität ist dann mit fünf Anträgen in die zweite Staffel gegangen: mit zwei Exzellenzclustern (zu "Kognitiven Künstlichen künstlichen Systemen" und zu "Protein-Interaktionen: Von molekularen Mechanismen zu zellulären Netzwerken", letzteres in Kooperation mit den Universitäten Bochum und Dortmund) sowie mit drei Graduiertenschulen in den Theoretischen Biowissenschaften, den Gesundheitswissenschaften sowie in der Geschichtswissenschaft und Soziologie. Letztere war schon in der ersten Runde beantragt worden und dort so knapp gescheitert, dass eine Neuantragstellung mehr als gerechtfertigt erscheint. Selbstverständlich steht die Universität auch weiterhin hinter den nicht zur Förderung empfohlenen Anträgen, die sich größtenteils auf Gebiete beziehen, die für die zukünftige Entwicklung der Universität und in der letzten Zielvereinbarung eine herausragende Rolle spielen. Teilweise sollen jetzt Anträge in anderen nationalen und internationalen Förderprogrammen gestellt werden. Nach den letzten Förderentscheidungen kam es bundesweit zu einer lebhaften Diskussion über die Frage, ob ausschließlich wissenschaftliche Kriterien bei der Mittelvergabe eine Rolle gespielt haben. Die in der HRK organisierten Universitäten haben in einem 10-Punkte-Papier an DFG und Wissenschaftsrat Anregungen für ein höheres Maß an Transparenz und Kriterienkonsistenz gegeben.

Rankings/Bibliothek

Erfreuliche Ergebnisse hat die Universität 2006 einmal mehr in diversen Rankings erzielt. Im CHE-Forschungsranking belegte sie bundesweit Platz 14 (in Nordrhein-Westfalen Platz 3). Schon traditionell belegt die Bielefelder Mathematik Spitzenplätze im Ranking der Humboldt-Stiftung zur Beliebtheit deutscher Fachbereiche bei ausländischen Gastwissenschaftlern. Diesmal war es Platz 2 hinter der Humboldt-Universität. Beim neuesten DFG-Förderranking ist die Universität leider weiter nach hinten gerutscht. Da die Fördersumme der Universität Bielefeld seit mehreren Jahren insgesamt etwa konstant war, ist dies auf die starken Anstrengungen anderer Universitäten aufzuholen zurückzuführen. Auch wenn einzelne Fächer in den Geistes- und Sozialwissenschaften, aber auch im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich beim Förderranking 2006 nach wie vor sehr gut abgeschnitten haben, muss unsere Universität noch stärkere Anstrengungen unternehmen, um auch weiterhin national und international als forschungsstark wahrgenommen zu werden. Auch die Universitätsbibliothek schnitt beim Ranking des Deutschen Bibliotheksverbandes sehr gut ab und belegte bundesweit Platz 7 bei den einschichtigen Universitätsbibliotheken (in Nordrhein-Westfalen sogar die Spitzenposition). Nicht zuletzt für ihr elektronisches Literatur- und Informationsangebot wurde die Bibliothek (die zugleich die Landesspitze bei Benutzerschulungen hält) sehr gelobt. Durch die geplante Novelle des Urheberrechts ist nicht nur dieses Angebot durch extreme Verteuerungen gefährdet, sondern auch der unerlässliche Ausbau der digital gestützten Lehre. Die Universität hat in einer öffentlichen Stellungnahme die geplanten Änderungen massiv als „katastrophal für Forschung und Lehre“ kritisiert. Gerade die Bielefelder Universitätsbibliothek hat sich von Beginn an intensiv für „Open Access“, den ungehinderten Zugang zu digitalen Informationen, engagiert und gehört in Deutschland zu den Vorreitern auf diesem Gebiet. Seit September 2006 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Erstellung einer bundesweiten Informationsplattform zu Open Access, die kooperativ von den Universitäten Bielefeld, Göttingen, Konstanz und der Freien Universität Berlin betrieben wird, unterstützt durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI). Durch die Plattform sollen Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler, deren Fachverbände, Universitätsleitungen sowie die interessierte Öffentlichkeit umfassend über Ziele und Einsatz von Open Access informiert und mit praxisnahen Handreichungen bei der konkreten Umsetzung unterstützt werden.

Transfer

Die Universitätsgesellschaft, die 2006 ihr 40jähriges Bestehen feiern konnte, hat die Mehrheitsanteile an der IIT GmbH übernommen. Mit dieser Übernahme ist die Hoffnung auf einen Schub in den regionalen Transferaktivitäten verbunden. Außerdem ist die Universität der Innovationsallianz, zu der sich im Dezember 23 nordrhein-westfälische Hochschulen zusammengeschlossen haben, beigetreten.

Studium und Lehre

Der Bereich Studium und Lehre stand im Jahr 2006 weiterhin im Zeichen der Umstellung auf die gestufte Studienstruktur und darüber hinaus einer intensiven Auseinandersetzung um die Einführung von Studienbeiträgen. Angesichts der unerfreulichen Begleiterscheinungen dieser Diskussion ist zu unterstreichen, dass diese Einführung weder vom Rektorat noch von anderen Gremien der Universität mit großer Begeisterung befürwortet wurde, sondern angesichts äußerst schwieriger Rahmenbedingungen lediglich aus Einsicht in die Notwendigkeiten. Die Hochschulen des Landes befinden sich schon seit langem in einer finanziellen Zwangslage. Schon ein einziger Parameter verdeutlicht das: Die Universität hat in den letzten 25 Jahren bei einer Steigerung der Studierendenzahlen um 69% knapp 10% ihres Personals verloren. Verbesserungen bei der staatlichen Finanzierung der Hochschulen sind in absehbarer Zeit mehr als unwahrscheinlich. Der Weg, in moderatem Umfang Studienbeiträge zu erheben, erschien dabei unausweichlich. Dem ging ein sehr ernsthaft und intensiv betriebener Diskussionsprozess voraus, an dessen Ende die bei weitem differenzierteste und vor allem sozial ausgewogenste Beitragssatzung in NRW stand. Vor allem der Lehrkommission ist in diesem Zusammenhang für ein immenses Arbeitspensum zu danken. Dass die Studienbeiträge ausschließlich zur Verbesserung von Studium und Lehre verwendet werden, ist immer wieder betont worden und gilt uneingeschränkt! Augenblicklich

ist zur Rechtmäßigkeit des Senatsbeschlusses zur Einführung von Studienbeiträgen vom 12.07.2006 ein Verwaltungsgerichtsverfahren anhängig. Flankierend zu dieser Einführung wurde von fünf Hochschulen der Region der OWL-Studienfonds gegründet, der sich um die Einwerbung von privaten Stipendienmitteln bemüht.

Schon die laufenden, aus dem Studienkontenfinanzierungsgesetz finanzierten Maßnahmen demonstrieren eindrücklich, dass es um einen außerordentlich sinnvollen Einsatz der Mittel aus den Studienbeiträgen gehen wird, um eine „Qualitätsoffensive in Studium und Lehre“.

Schon jetzt kommt es zu einer Verbesserung der Betreuungsrelationen durch zusätzliche Lehraufträge und Tutorien. Inzwischen gibt es viele Tutoren-Schulungen (auch zu Schlüsselqualifikationen) mit dem weiteren Effekt, dass dadurch Jobs für Studierende geschaffen werden, die zugleich der sozialen Abfederung der Studienbeiträge dienen.

Verbesserungen bei der Ausstattung beziehen sich sowohl auf Lehrbücher und EDV wie auch auf die naturwissenschaftlichen Praktika und außerdem auf die Seminarräume und die Bibliothek. Sowohl bei dieser Evaluation wie bei der Entscheidung über die Verwendung der Mittel aus den Studienbeiträgen haben die Studierenden ein erhebliches Mitspracherecht in den zuständigen Gremien.

Die Einführung der konsekutiven Studienstruktur ist bei allen Kinderkrankheiten in Bielefeld ein Erfolg, nicht zuletzt was die Straffung des Studiums und den Rückgang der Abbrecherquoten angeht. Durch die viel größere Präsenz der Studierenden gibt es aber einen erhöhten Koordinationsaufwand. Die aufgetretenen Kapazitätsprobleme gehen nicht zuletzt darauf zurück, dass in der Übergangsphase alte und neue Studienangebote parallel angeboten werden müssen. Bei der zentralen Absolventenfeier am 1.12.2006 waren entsprechend dieser Doppelstruktur Absolventen der alten auslaufenden Diplomstudiengänge genauso vertreten wie solche der BA-Studiengänge und erstmals auch des Masters of Education. Hinsichtlich des BA ist festzustellen, dass die zentrale Idee der Polyvalenz sich an der Universität inzwischen durchgesetzt hat und allgemein als sinnvoll empfunden wird. Auch Vertreter der regionalen Wirtschaft wurden in einer eigenen Veranstaltung über die neue Studienstruktur und ihre Konsequenzen für die Ausbildung informiert. Derzeit wird intensiv weiter an der Entwicklung von Masterstudiengängen gearbeitet, wobei sich besondere Möglichkeiten zur Profilbildung und Interdisziplinarität ergeben. Dazu gehören auch gänzlich neue Studienangebote wie die 2006 eingeführten interdisziplinären Studiengänge „History, Philosophy and Sociology of Science“ und „InterAmerikanische Studien“. Als weiterbildende

Studiengänge mit neuem Profil wurden 2006 „Master of Health Administration“ und „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ in den Gesundheitswissenschaften eingeführt. Allen Mitgliedern der Universität, die sich unter hohem Zeiteinsatz in dieser Studienstrukturreform engagiert haben, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Wie bereits wiederholt betont, endet die konsekutive Struktur an der Universität Bielefeld nicht bei den Masterstudiengängen. Ziel ist weiterhin eine flächendeckende strukturierte Promotionsphase, die in Einzelfällen die traditionelle Promotionsform nicht ausschließt. Hier liegt eine natürliche Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre und ein wichtiges Element der in Bielefeld traditionell starken Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neue PhD-Programme wurden in letzter Zeit z.B. in den Biowissenschaften und in Geschichtswissenschaft eingerichtet.

Das 2004 begonnene Akkreditierungsverfahren für die neu eingeführten BA- und MA-Studiengänge wurde 2006 fortgesetzt. Inzwischen wurden die vorläufig letzten Akkreditierungsanträge vorgelegt. Mit deren Bearbeitung soll das Verfahren 2007 abgeschlossen sein. Es bedarf sodann einer sorgfältigen Analyse und Bewertung der Verfahren im Hinblick auf ihre Effektivität und Effizienz.

Die HIS GmbH hat Anfang 2006 ihre Evaluation des Bielefelder Lehrerbildungsmodells abgeschlossen und kommt zu dem Ergebnis, dass sich dieses Modell bewährt habe und zu hoffen sei, dass sich landesweit nach Bielefelder Vorbild in diesem Bereich Flexibilität und Polyvalenz durchsetzen. Die Landesregierung will ihrerseits die Lehrerbildung durch eine Kommission in Kürze erneut evaluieren lassen und erwartet von ihr Empfehlungen für eine weniger heterogene, aber konsekutive Lehrerbildung in NRW. Die HIS führt im erweiterten Auftrag der Universität nun eine Evaluation der konsekutiven Studienstruktur in Bielefeld insgesamt durch und setzt dabei Verfahren wie Online-Befragungen ein, die möglichst viele Befragte beantworten sollten, um eine klare Diagnose und ein deutliches Bewertungsprofil aus den Statusgruppen zu erhalten.

Eine wichtige Neuerung im Bereich der Lehrorganisation war 2006 auch die Einführung des elektronischen Vorlesungsverzeichnisses eKVV 2, das gegenüber der ersten Version wesentlich schneller, leistungsfähiger und benutzerfreundlicher ist.

Mit 70 Ausstellern hatte die Berufseinstiegsmesse „Perspektive“ 2006 eine besonders große Resonanz, wobei zu vermerken ist, dass die Aussteller nicht mehr nur aus der Region kamen und dies eine der größten Veranstaltungen ihrer Art bundesweit ist. Auch über die Zielvereinbarung von 2006 hat sich die Universität verpflichtet, ihre Absolventenarbeit (und dazu gehört auch der Übergang von der Hochschule ins Berufsleben) weiter zu intensivieren. Prof. Diewald aus der Fakultät für Soziologie hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, ein universitäres Studienverlaufs- und Verbleibsmonitoring aufzubauen, und hat damit bereits begonnen.

Gleichstellung/Familiengerechte Hochschule

Die derzeit laufende Überarbeitung des „Rahmenplans zur Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Bielefeld“ zeigt, dass der Frauenanteil in vielen Personalkategorien erneut gestiegen ist. Besonders erwähnenswert ist hierbei zum einen der Anstieg der weiblichen stud. Hilfskräfte im Erhebungszeitraum 2003 - 2005 von 49 % auf 54 % und die damit verbundene breite Basis für nachfolgende Positionen. Zum anderen ist an der Spitze der Anteil der Professorinnen von 15,8 % auf 18,8 % - in Zahlen von 32 auf 42 Professorinnen – weiter angestiegen.

Im zurückliegenden Jahr ist es gelungen, die strukturellen Rahmenbedingungen für Beschäftigte mit Kindern spürbar zu verbessern. Im August wurden 30 Betreuungsplätze für Kinder von Beschäftigten im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren in Kooperation mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Das Betreuungskonzept ist mit seinen sehr langen Öffnungszeiten stark auf die Bedürfnisse des Wissenschaftsbetriebes ausgerichtet. Die Plätze konnten alle sofort vergeben werden und waren überbucht. Derzeit wird wegen des spürbaren Bedarfs bei den unter dreijährigen Kindern versucht, das Angebot in diesem Bereich weiter auszubauen. Die Universität Bielefeld ist die erste Hochschule in NRW, die ein solches Betreuungsangebot geschaffen hat. Sie hofft, auch durch solche Maßnahmen die Attraktivität des Forschungsstandortes Bielefeld zu steigern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Als sichtbare Anerkennung für die bisherige Vereinbarkeitspolitik ist die Universität Bielefeld im Sommer 2006 von der Hertie-Stiftung als „Familiengerechte Hochschule“ auditiert worden. Die Universität Bielefeld hat sich im Rahmen der Auditierung durch konkrete Zielvereinbarungen verpflichtet, die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den nächsten drei Jahren durch gezielte Maßnahmen weiter zu verbessern. Insbesondere der Personaldezernentin sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Personalentwicklung

Das Rektorat hat im Herbst 2006 ein neues Personalentwicklungskonzept für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bielefeld beschlossen. Kern des neuen Konzepts ist es, Personalentwicklungsangebote in insgesamt sieben Handlungsfeldern anzubieten. Die Handlungsfelder sind Forschung, Transfer, Führung, Karriere, Internationales und Persönliche Kompetenzen. Diese Handlungsfelder sind nach Auswertung vielfältiger Rückmeldungen zur inhaltlichen Gestaltung eines Personalentwicklungsprogramms, aus Interviews, Gesprächen mit Expertinnen und Experten sowie Sprecherinnen und Sprechern von Graduiertenkollegs und Graduate Schools erarbeitet worden. Die Inhalte der einzelnen Handlungsfelder sollen nicht statisch, sondern möglichst passgenau an den Bedarfen orientiert und entsprechend weiterentwickelt werden. Es wird Angebote geben, die sich in der Zielgruppe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an alle richten. Es wird aber auch zielgruppenspezifische Angebote z. B. ausschließlich für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler geben.

Neben einem offenen Angebot durch Veranstaltungen sollen weitere Formen der Personalentwicklung angeboten werden, wie insbesondere Coaching, kollegiale Beratung und gezielte Personalentwicklungsangebote für einzelne Einheiten, wie z. B. Fakultäten und Graduiertenkollegs.

Begleitet werden soll die weitere Entwicklung im Bereich der Personalentwicklung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch einen interdisziplinär zusammengesetzten Beirat.

Gesundheitsmanagement

Den Beschäftigten wurde auch in 2006 wieder ein umfangreiches Gesundheitsprogramm vorwiegend körperbezogener und bewegungsorientierter Veranstaltungen wie Rückenschulen, Wirbelsäulengymnastik und Entspannungstechniken angeboten. Die Rückmeldungen zeigen durchgängig eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Programm, sowohl was die Auswahl der Kurse betrifft als auch die Möglichkeit, im Haus und teilweise während der Arbeitszeit unentgeltlich etwas für die eigene Gesundheit tun zu können.

Im Juni 2006 wurde ein universitätsweiter Gesundheitstag mit dem Themenschwerpunkt „Work-Life-Balance“ durchgeführt. Ziel von Work-Life-Balance ist es, Leben und Arbeiten in Ausgleich zu bringen. Dazu haben mehr als 45 Kooperationspartner den Beschäftigten und Studierenden in der zentralen Halle der Universität unterschiedliche Aspekte des Themas dargeboten.

Die Universität selbst präsentierte sich auf dem Gesundheitstag mit dem ebenfalls im Juni erworbenen Grundzertifikat der „berufundfamilie gGmbH“. Die Auszeichnung als familiengerechte Hochschule erhielt die Universität, nachdem sie in einem Auditierungsprozess die Situation von studierenden und berufstätigen Eltern an der Universität analysiert und Ziele sowie konkrete Umsetzungsmaßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für Eltern entwickelt hat.

Finanzen

Die Universität konnte im Haushaltsjahr 2006 im Wettbewerb mit den anderen Universitäten bei der landesweiten leistungs- und erfolgsbezogenen Verteilung der Mittel erneut einen

Zuwachs, diesmal in Höhe von 600.000 Euro, verzeichnen. Im Jahr 2007 darf die Universität an dieser Stelle gut 700.000 Euro erwarten. Allerdings gab es 2006 wegen der rasant angestiegenen Preise und des ungewöhnlich kalten Winters ein erhebliches Minus beim Ansatz für die Energiekosten von 1,9 Mio. Euro. Dies war auch wesentlicher Grund für die Entscheidung des Rektorats, die Universität diesmal zwischen Weihnachten und Neujahr zu schließen. Allerdings ist im nächsten Jahr ein Defizit von mindestens ähnlicher Größenordnung zu befürchten. Hinzu kommen erhebliche Belastungen aus dem im Rahmen des Globalhaushalts von Beginn an nicht vollständig ausfinanzierten Stellenplan und den von der Universität zu tragenden Tarifsteigerungen. Wegen der Unterdeckung bei den Personalkosten sind Haushalts- und Stellensperren oder Stellenkürzungen, für die derzeit unterschiedliche Modelle entwickelt werden, unausweichlich.

Im Rahmen des Globalhaushalts ist für die Universität 2006 erstmals eine Personalkostenbudgetierung erfolgt. Mit dieser Umrechnung von Stellen in Mittel ist die „Globalisierung“ des Haushalts vollständig umgesetzt. Damit erhalten auch die Fakultäten keine nach Sachmitteln und Personalkosten differenzierten Zuweisungen mehr, sondern nur noch jeweils Gesamtbeträge.

Ehrensensoren/Ehrenbürger

Innerhalb weniger Tage verlor die Universität zu Anfang des Jahres mit Johannes Rau und Reinhart Koselleck zwei ihrer Ehrensensoren. Beiden, Johannes Rau als herausragendem Politiker und langjährigem Freund und Förderer der Universität, und Reinhart Koselleck als einem Wissenschaftler von Weltruf, wird die Universität ein ehrendes Angedenken bewahren.

Aufgrund seiner Verdienste um die Universität – insbesondere als langjähriger erfolgreicher Geschäftsführer der Universitätsgesellschaft - wurde Helmut Steiner im Rahmen des Jahresempfangs die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Hallenumgestaltung/Universitätsmedien/ Sport

Die lange geplante Umgestaltung und Verschönerung der Halle einschließlich einer Neugestaltung des Haupteingangsbereichs wurde 2006 in Angriff genommen. Neben Maßnahmen wie neue Sitzgelegenheiten und Neugestaltung der Informationsflächen sowie die Aufstellung von Informationsterminals fallen jetzt besonders die Schwarz-Weiß-Fotografien von Veit Mette ins Auge, die auf sehr originelle und lebendige Weise Motive aus dem Alltag der Universität festhalten. An dieser Stelle ist dem Restaurant „Univarza“ und der Universitätsgesellschaft für ihre großzügige finanzielle Unterstützung der Fototafeln zu danken. Außerdem wird die Halle jetzt durch zwei große Kalifornische Ölbäume belebt. Ein weiteres großartiges Kunstwerk wurde im Foyer des neuen Genomforschungszentrums angebracht: Die international bekannte Künstlerin Katharina Grosse hat dort eine polychrome abstrakte Wandmalerei gestaltet. Dieses Werk ist im Rahmen des Förderprogramms "Kunst und Bau" von der Staatskanzlei NRW ermöglicht worden.

Mit dem Wechsel in der Leitung der Pressestelle hat es auch Änderungen bei der medialen Selbstdarstellung der Universität gegeben. Nach 223 Ausgaben in 37 Jahren ist die Universitätszeitung eingestellt worden. Ihr Nachfolger ist das Magazin H1, das sich vornehmlich an das studentische Publikum wendet. Das Forschungsmagazin – als Bi.research schon jetzt in neuem Layout - erscheint ab 2007 zweimal jährlich, und das zweispachig.

Im Sport konnte die Universität zwar nicht an ihre großen Erfolge der Vorjahre in den Mannschaftssportarten anknüpfen, hat aber auch 2006 eine beachtliche Bilanz an nationalen und internationalen Spitzenplatzierungen vorzuweisen, etwa zwei Silbermedaillen bei der Hochschul-Reiter-WM oder den Titel bei den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Staffellauf der Frauen und über 400 m bei den Männern. Zudem richtete die Universität die Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Orientierungslauf aus.

Die Umbruchsituation für die Hochschulen mit vielen Neuerungen, aber auch die speziellen Verhältnisse vor Ort, haben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Bielefeld im Jahr 2006 besonders viel abverlangt. Für engagierte Arbeit auf allen Ebenen der

Universität dankt das Rektorat daher nach Abschluss dieses Jahres ganz besonders. Das Rektorat dankt darüber hinaus auch allen Vereinen, Sponsoren und externen Personen, die durch ihr Engagement die Arbeit der Universität unterstützt haben. Auch im Jahr 2007 liegen vor der Universität sehr große Aufgaben, die die Anstrengung aller ihrer Mitglieder und Angehörigen erfordern.

Weitere Zahlen und Daten zur Entwicklung der Universität Bielefeld im Jahr 2006 finden sich im Statistischen Jahrbuch („Materialien zur Planung 28“) sowie über die Website der Universität.